

Zwischen Austern und Graffiti

Heute leben nur noch wenige Deutsche in Baltimore an der US-Ostküste – eine Hamburg Street gibt es aber immer noch

ANDREA TAPPER

Hier oben ist es gut auszuhalten. Der Park ist dicht und grün. Schmale dreigeschossige Town-Häuser aus Rotklinkern oder rot, grün und hellblau gestrichen, bestrahlt von alten Straßenlaternen, verströmen Heimeligkeit: Hier schieben die Leute Holzfenster nach oben, wenn es sehr warm wird, oder im Herbst, um die kühle Frische aus dem nun rot-goldenen schimmernden Park herein zu lassen. Vom Federal Hill fällt der Blick auf die Innenstadt und den Hafen Baltimores, auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der Stadt im US-Staat Maryland.

450 Kilometer steht man hier vom offenen Meer entfernt und wohnt sich doch an dessen Ufern, im tiefsten Inland-Hafen Amerikas. Von Möwen umschwirrt, mit Krabben, Venusmuscheln und Austern reichhaltig versorgt, in unzähligen Tavernen oder in kultigen Top-Restaurants wie The Nickel Tap-house, wo Chef Jonathan Nicks 26 Sorten frische Austern, sieben Variationen „Roasted Oysters“ und fünf Arten frische Muscheln zu hundert verschiedenen Craft Bieren aufischt. Und dann ist da auch noch dieses Straßenschild, das am Federal Hill, auf dem 4000 Patrioten 1788 die Unterzeichnung der US-Verfassung mit Saluböllern feierten, plötzlich auffällt: „Hamburg St.“

Gourmetland, Industrieland, Problem-land – all das ist Baltimore. Geschlumpft von einer Millionenstadt zu einer mittelgroßen mit 600.000 Einwohnern. Seit den 50er-Jahren getroffen vom Industrierestruktur wie einst das Ruhrgebiet, von weißer Stadtfucht und Rassenunruhen. Eine Ostküstenstadt in der Mitte Amerikas, nur fünfzig Kilometer nördlich vom Regierungssitz Washington DC und doch irgendwie vergessen. Andererseits: eine Stadt, die mit niedrigeren Mieten immer mehr junge Pendler aus Washington anlockt. Die sich nicht entscheiden kann, ob sie zu den Süd- oder den Nordstaaten Amerikas gehört und 20 Millionen Besucher jährlich anzieht.

Im 19. Jahrhundert war jeder vierte Bewohner deutscher Abstammung

Baltimore ist eine Stadt mit bewegter Geschichte, die im Bürgerkrieg nach langem Hin und Her der Union treu blieb, dennoch Sklaven zu- und schließlich die größte Anzahl von ihnen in ganz Amerika freiließ. Bürgerrechtlerin Harriet Tubman, die demnächst als erste Schwarze und Frau die 20-Dollar-Noten schmücken soll, und Jazzsängerin Billie Holiday gehörten zu deren Nachkommen; legendäre Söhne der Stadt sind Dichter Edgar Allan Poe, dessen Wohnhaus und Grab zu besichtigen sind, und Rocker Frank Zappa.

„Unser Problem ist nicht zu wenig, sondern zu viel Wohnraum“, sagt Ben Stone, 32, künstlerischer Direktor des „Arts and Entertainment Distrikts“. Dreiviertel der Altbauten in der herunter gekommenen Gegend waren verlassen, zögerlich ziehen neue Bewohner ein. Der weltbekannte 26-jährige Graffiti-Künstler Gaia malt mit finanzieller Unterstützung des deutschen Goethe Instituts Tiger an Hauswände, Maya Hayuk gestaltet Nachbarschaftsparks: „Es geht darum, der Gegend wieder ein Gesicht zu geben“, sagen die Künstler.



Der Hafen von Baltimore in Maryland an der US-Ostküste, einem der reichsten Bundesstaaten der USA

picture alliance

Doch genügt die Pinselerei? Auf der Hauptkreuzung der Gegend, über die täglich 10.000 Autofahrer brausen, nahmen 1968 nach der Ermordung Martin Luther Kings die landesweiten Proteste ihren Anfang. Für Unruhen scheint Baltimore Spezialist. Es mangelte an Arbeitsplätzen, Gewerbe – keinesfalls an Sozialhilfe. Nach dem Tod der Stahl- und Autoindustrie sind Biotech-Firmen und die berühmte Johns Hopkins Universität mit 50.000 Angestellten die wichtigsten Arbeitgeber.

Aber nun auf zur Hamburg Street. Sie entpuppt sich auf ihrem etwa drei Kilometer langen Zickzack-Kurs durch Arm und Reich schnell als symbolisch für das krisengeschüttelte Baltimore, das in glorreicher Vergangenheit bis 1850 Amerikas zweitgrößte Stadt nach New York war. Vom Federal Hill schlängelt sie sich gen Westen, wo eine bodenständige Mittelklasse Austern und Spare-Ribs in der belebten Halle des Cross Market erstein und leergegessene Austernschalen zum Recycling zurückbringt, ein

ambitioniertes Projekt zur Revitalisierung der überfischten Chesapeake-Bucht. Unter einer Hochtrasse geht's zum Football-Stadion Camden Yards, die Gehsteige werden holpriger, gesäumt von defekten Werbeschildern. „Drug Free Zone“ warnt ein Schild vor dem Klinkerbau der George Washington Elementary School. „Transitional“, im Übergang, nennt Fahrer Dave Simmers die Nachbarschaft.

Wie die Hamburg Street zu ihrem Namen kam, die friedlich in einem kleinen Industriegebiet vor den Firmmentoren der „William T. Burnett Shipping Tank Systems“ endet, weiß auch Nicholas Fassenden, Präsident der „Society for the History of Germans in Maryland“, nicht, aber dass im 19. Jahrhundert jeder vierte Bewohner Baltimores deutscher Abstammung war, darunter Klavierlehrer, Schreiner, Zuckerhersteller. „Einige Hapag-Schiffe mit deutschen Einwanderern kamen aus Hamburg“, sagt der Historiker, „die meisten jedoch aus Bremerhaven.“ Die letzten drei deutschen Restaurants machten kürzlich dicht: „Zuwanderung aus Deutschland ist nicht mehr existent.“

Immerhin organisiert die „German Society of Maryland“ noch einen deutschen Weihnachtsmarkt und einen alljährlichen Picknick-Ausflug.

Dabei scheint der Puls Baltimores sich gerade zu erholen; die Bevölkerung der Hafenstadt nimmt erstmals wieder zu, in neue Hotels und Umbauten werden Millionen investiert, im Nobel-Stadtteil Mount Vernon eröffnete gerade eins der spektakulärsten Boutique-hotels der Ostküste. In den 14 Zimmern des The Ivy, einer eklektisch modernisierten Edelvilla aus dem 19. Jahrhundert, ging schon Kronkorken-Erfinder William Painter ein und aus, der 1892 hier den heute weltweit benutzten Bierflaschenverschluss austüftelte und eine Flasche von Baltimore nach Rio auf Testfahrt schickte. Der Verschluss hielt, Painter war ein gemachter Mann. Im Ivy gibt's kein Check-in, keine Lobby, keine Trinkgelder. Der Gast kommt an, entspannt, den Rest erledigt ab 500 Euro pro Nacht die Kreditkarte. Zum Washington Monument, der Säule, die so ähnlich aussieht wie ihr großer Bruder in der Hauptstadt, aber eher gebaut wurde, kann er zu Fuß bummeln.

Oder er geht auf Museumstour, bestaunt die größte Henri-Matisse-Sammlung der Welt im Baltimore Museum of Modern Art. Erlebt im sehenswerten Industriemuseum am Hafen wie Austern in Dosen kommen, besucht zu Buchladen umgebaute Kraftwerke und Hafenspeicher im Inner Harbour oder verrückte Amateurs-Kunst im „Visionary Art Museum“. Marcel Marceau feierte in den hundertwasserschen Hallen seinen 80. Geburtstag, im Encantada-Museumsbistro kann man phantasievoll speisen. Bunt und schräg und surreal sind die Ausstellungen der Selfmade-Künstler, das Lebensmotto von Hollywood-Star Mae West prangt als Zitat an der Wand: „Too much of a good thing is wonderful“ – zuviel des Guten ist wunderbar.

Austern und coole Atmosphäre im Nickel Tap-house

Anreise: z. B. mit Lufthansa und Condor über Frankfurt nach Baltimore.

Unterkunft: z. B. The Ivy, ab 500 Euro Ü/F, www.Theivybaltimore.com

Essen: Austern, Muscheln und coole Atmosphäre im The Nickel Tap-house, www.nickeltap-house.com

Infos: www.baltimore.org

(Die Reise wurde von Condor und Capital Region USA unterstützt.)



GRÜSSE AUS MALLORCA

Mit den Fischern zum Angeln – und mit Bildern von Miró im Hotel

JÜRGEN BUNGERT

Liebe Mallorca-Freunde, Ihre Insel wurde soeben zur schönsten Spaniens gewählt. Das ergab jetzt eine Abstimmung beim Tourismusportal Tripadvisor. Auch im internationalen Ranking schnitt Mallorca sehr gut ab: zweiter Platz in Europa gleich hinter der Kykladeninsel Santorin und sechster weltweit. Hier belegte Maui (Hawaii) im Pazifischen Ozean den ersten Platz. Auf Mallorca gefielen den Urlaubern besonders die schönen Strände, die romantischen Dörfer und die vielseitige Landschaft. Als besonders sehenswert gelten: die Drachenhöhlen, Kloster Lluc und die Schlucht Sa Calobra.

Eine neue Attraktion für die Urlauber auf Mallorca: Sie dürfen mit den Fischern aufs Mittelmeer hinausfahren und ihnen bei der Arbeit zuschauen. Zu der neuen Regelung gab die Balearen-Regierung jetzt grünes Licht. Etwa 700 Fischkutter werden sich voraussichtlich an dieser Aktion beteiligen. Je nach Bootslänge dürfen sie zwischen zwei und acht Personen mitnehmen.

Sölller feiert ab Montag, 9. Mai, eine Woche lang das größte Ereignis des Jahres. Das Es Firó Festival, kurz Firó genannt, erinnert an den Sieg der „Sollerics“ gegen die Invasion der Sarazenen im Mai 1561. Höhepunkt des Events ist der Auftritt der „Valentes Dones“, der mutigen Frauen. Sie waren es, die damals ihre Ehre vor den Eindringlingen verteidigten. Die historisch überlieferte Invasion der Sarazenen wird nachgestellt: Von der Landung in Port de Sölller bis zur aufopferungsvollen Verteidigung der Einheimischen auf dem Plaça von Sölller.

Das weltweit erste Joan-Miró-Museumshotel wurde in Palmas Stadtteil Cala Major eröffnet. Es ist dem

weltbekanntesten Mallorca-Künstler gewidmet. 28 Originalwerke hängen in der Vier-Sterne-Herberge, dazu ist jedes der 97 Zimmer mit einem Kunstdruck aus dem Repertoire von Joan Miró versehen. „Wir hätten dieses Hotel auch in New York, Paris oder Rom aufmachen können und die Leute hätten uns die Bude eingerannt“, sagt Joan Punyet Miró, ein Enkel des berühmten Malers. Aber man habe sich bewusst für Cala Major entschieden – zumal sich Joan Miró vor 60 Jahren in eben diesem Viertel niedergelassen hatte (http://de.hoteljoanmimo.com).

Wer sich etwas Besonderes gönnen will, kann sich im Luxushotel St. Regis Mardavall zur „Kulinarischen Safari“ am 3. Juni anmelden. Unter dem Motto „Schlemmen rund um den Globus“ entführen sieben Spitzenköche aus Mallorca, Mexiko City, Singapur, Südafrika, Puerto Rico, Bangkok und von der „MS Europa“ an diesem Abend ihre Gäste auf eine kulinarische Rundreise. Der Gourmetabend beginnt um 19.30 Uhr mit einem Champagnerempfang auf der Barterasse. Der Preis pro Person inklusive Champagnerempfang und aller Getränke beträgt 199 Euro (www.safariculinario.es).

Miguel A. García Arrando hat ein außergewöhnliches Hobby. Er beschäftigt sich seit 35 Jahren mit den Sonnenuhren auf Mallorca. „Insgesamt gibt es 800 auf der Insel“, berichtete er jetzt in einem Interview mit dem „Mallorca Magazin“. „Die Sonnenuhr ist der älteste Zeitmesser der Welt und verbraucht keinerlei Energie.“ Miguel hat alle Uhren in einem Katalog zusammengefasst. Die meisten Uhren gibt es auf den Fincas. Gerade auf Grundstücken, die weit weg von einem Dorf liegen, konnten die Bewohner früher weder den Kirchturm sehen noch die Kirchenglocken hören. „So schafften sie sich einen eigenen Zeitmesser an“, erzählte er.

Mercedes bietet jetzt Urlaub mit dem Mietoldtimer

HANNE LÜBBEHÜSEN

Traumauto, Traumstraße, Traumurlaube: Wer gerne mal in einem alten Mercedes SL durch schöne Landschaften in Südeuropa cruisen möchte, sich aber nicht gleich ein ganzes Auto anschaffen will, für den hat Mercedes jetzt auch Reisen im Angebot. In Kooperation mit dem Münchner Spezialreiseveranstalter Nostalgie bietet der Hersteller Oldtimerreisen zum Selbstfahren in klassischen SL an.

Insgesamt zehn SL der beiden Baureihen W 113 (1963 – 1971, „Pagode“) und R 107 (1971 – 1989) stehen beim Start des neuen Reiseprogramms den Urlaubern zur Verfügung. Die Fahrzeuge werden im Reiseverlauf getauscht, sodass die Teilnehmer in den Genuss kommen, unterschiedliche Modelle und Motorisierungen zu fahren. Die viertägigen Gruppenreisen mit bis zu 18 Personen – entweder durch Südf Frankreich oder die Toskana – kosten jeweils 1975 Euro pro Person im Doppelzimmer. Inklusive sind neben dem Oldtimern zum Selbstfahren (mit Vollkasko- und Insassenversicherung)

auch Benzin, Flughafentransfers, Übernachtungen und Frühstück im Hotel, Eintritte und geführte Besichtigungen, Reiseleitung, Serviceteam und ein Roadbook mit der detaillierten Streckenführung („Classic Car Travel“, mercedes-benz.com/classictravel). Ganz neu ist die Idee des Traumautos zum Ausleihen nicht. Porsche bietet seit Jahren im „Travel Club“ geführte Ausfahrten mit gestellten Fahrzeugen an. Hier kostet beispielsweise eine dreitägige Alpen tour 2350 Euro pro Person.



Schöne Strecken – schönes Auto: Mit dem Mercedes SL durch den Süden

ANZEIGE

Großartige Natur, großartige Städte: Jetzt Großbritannien buchen!



PREMIUM ALLES INKLUSIVE

Ohne Aufpreis*

GROSSBRITANNIEN MIT IRLAND

Mein Schiff 5
04.09. – 14.09.2016
10 Nächte

ab 2.095 €**

Das lebendige Grün der Landschaften, das kühle Grau der Felsenküsten und das herrliche Blau des Meeres. Tauchen Sie ein in die Farben Großbritanniens und Irlands. Sammeln Sie unvergessliche Eindrücke. Und ganz wichtig: Lassen Sie sich an Bord verwöhnen mit **Premium Alles Inklusive** – ohne Aufpreis.

Erfahren Sie mehr in Ihrem Reisebüro, auf www.tuicruises.com oder unter +49 40 60001-5111.



TUI Cruises

* Im Reisepreis enthalten sind ganztägig in den meisten Bars und Restaurants ein vielfältiges kulinarisches Angebot und Markengetränke in Premium-Qualität sowie Zutritt zum Bereich SPA & Sport, Kinderbetreuung, Entertainment und Trinkgelder.

** Flex-Preis (limitiertes Kontingent) p.p. bei 2er-Belegung einer Balkonkabine ab/bis Bremerhaven. | TUI Cruises GmbH | Anckelmannsplatz 1 | 20537 Hamburg